

Dölsacher Gemeindezeitung

HERRN
ALFONS SCHMID

9991 DÖLSACH 4

SEPTEMBER/OKTOBER 1980

NR 7

1. JAHRGANG

Erscheinungsort Dölsach
Verlagspostamt 9991 Dölsach
P.b.b.

TENNIS-UNION: Idee hat eingeschlagen

Am Samstag, 20. September überreichte die Tennisunion in einer netten, (Tennis)familiären Feier in der Festhalle Dölsach die Preise des ersten Tennis-Turnieres, das auf der neuen, eigenen Anlage durchgeführt wurde. Die einzelnen Kämpfe begannen bereits am Freitag, 5. September. 59 Teilnehmer stellten sich dem Wettbewerb, der für alle Beteiligten nicht zuletzt aufgrund des herrlichen Wetters zu einem spätsommerlichen Erlebnis wurde. Überraschend war das teilweise hohe Niveau der einzelnen Spiele. Viele der Teilnehmer beschäftigen sich ja erst seit Inbetriebnahme der Plätze in Dölsach intensiver mit dem "weißen Sport".

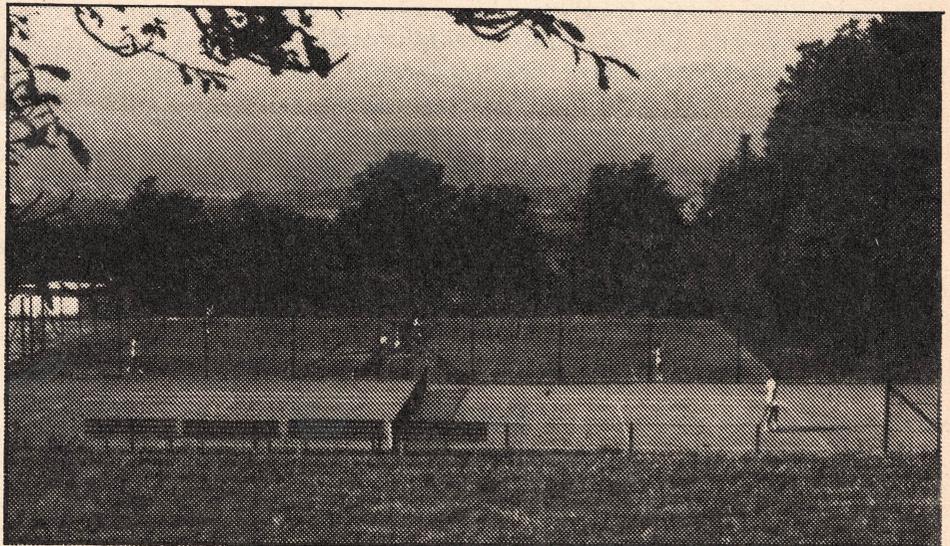
Bei der Preisverteilung begrüßte Obmann Jörg Pichler neben den Teilnehmern auch Mitglieder und Freunde der Tennis-Union Dölsach. Besonders hieß er Bürgermeister

Nebenstehende Fotos zeigen: Oben die herrlich gelegene Anlage der Tennisunion Dölsach. Links befindet sich das Schwimmbad.

Unten: Die Preisträger mit den Ehrengästen: von rechts: Union-Bezirksobmann Dir. Josef Gruber, Obmann Jörg Pichler, Bgm. Brunner, Schriftführer Sepp Patterer, Vereinsmeister Kurt Reich, Fredi Bergmeister, Heribert Greil, Josef Egger, Vereinsmeisterin Berta Dalpra Traudl Nußbaumer. Vorne der jüngste Teilnehmer Frank.

Josef Brunner mit Mitgliedern des Gemeinderates, Union-Bezirksobmann Dir. Josef Gruber und Dir. Lusser der Länderbank als Förderer willkommen.

Der Obmann dankte allen, die zum Gelingen dieses Turniers beigetragen haben. Dir.



Gruber brachte einige Gedanken zum Tennissport und Bürgermeister Brunner gratulierte dem Verein zum gelungenen Start und zu dem bisher Erreichten. Beide Redner gaben der Hoffnung Ausdruck, daß es weiter so aufwärts gehen möge.

Die Ergebnisse:

A-Turnier: Damen Einzel: 1. und Vereinsmeisterin: Berta Dalpra; 2. Herta Kofler.
Herren Einzel: 1. und Vereinsmeister: Kurt Reich; 2. Josef Egger.

Herren Doppel: 1. Kurt Reich/Heribert Greil
2. Josef Egger/Franz Moser.

Mix Doppel: 1. Traudl Nußbaumer/Josef Egger
2. Herta Kofler/Wilfried Walder.

B-Runde: 1. Fredi Bergmeister; 2. Alfred Singer.

In Gesprächen mit Vorstandsmitgliedern der Tennis-Union Dölsach konnte man erfahren, daß die Erwartungen für den Anfang weit übertroffen wurden. Der Verein weist bereits über 120 eingeschriebene Mitglieder auf. Besonders lobend äußert man sich über die Disziplin der Spieler. Positiv überrascht sind auch die Gäste, denen praktisch die gleichen Rechte wie den Mitgliedern zustehen. Eine große Anerkennung verdient sicher Franz Moser, der viele Stunden seiner Freizeit für die Errichtung dieser so herrlich gelegenen Anlage geopfert hat. Oft hat man ihn auch ganz allein noch spät-abends an den Plätzen arbeiten sehen.

Im kommenden Jahr will man sich an die Errichtung eines Clubheimes wagen, für das Architekt Stotter die Pläne kostenlos geliefert hat.

Die Anlage ist noch bis Ende Oktober geöffnet.

Volksbewegung

Eheschließungen: 12. April: Karl Wallensteiner, Dölsach 89 mit Rosa Maria Zirknitzer, Dölsach 91. 14. Mai: Reinhold Fröhlich, Dölsach 149 mit Maria Stotter, Oberlienz 28. 30. Mai: Heinrich Zatschkowitsch, Lienz, Nußdorferstr. 1 mit Ingrid Huber, Gödnach 51. 30. Mai: Andreas Glanzl, Stribach 8 mit Ingrid Unterweger, Lienz, Weidengasse 3. 25. Juli: Gottfried Dorer, Dölsach 4 mit Notburga Kuenz, Dölsach 4. 9. August: Johann Steidl, Dölsach 34 mit Erika Bernsteiner, Iselsberg/Stronach, Stronach 12. 14. August: Robert Fasching, Nikolsdorf, Lengberg 5

mit Gertrud Greil, Görtschach 2. 30. August: Erwin Greil, Stribach 39 mit Bianca Hedwig, Dölsach 153b.

Geburten: 24. April: Margit, Tochter des Michael Halbfurter und der Maria, geb. Fasching, Stribach 7. 9. Mai: Markus, Sohn des Peter Nitsche und der Isabella, geb. Walther, Dölsach 110. 8. Juni: Petra, Tochter des Heinz Mandler und der Elisabeth, geb. Grader, Dölsach 153. 5. August: Karl, Sohn des Karl Pilch und der Gisela, geb. Müller, Görtschach 56. 13. August: Daniela, Tochter des Anton Tscharniedling und der Alberta, geb. Rautter, Gödnach 75.

Sterbefälle: 18. Mai: Josef Thaler, Zimmermann i.R. Görtschach 20. 1. Juli: Johann Mair, Landwirt, Dölsach 15. 9. Juli: Dipl. Ing Franz Welzig, Dir. der TIWAG i.R. Dölsach 114. 25. Juli: Jakob Zwischenberger, Maurer i.R. Gödnach 37.

Verlautbarung der Gemeinde Dölsach

Sämtliche Abänderungen des Flächenwidmungsplanes und Bebauungsplanes sind an folgende Bedingungen geknüpft:

1. Der Eigentümer der gegenständlichen Grundstücke muß sich verpflichten, einen Teilbebauungsplan über die Erschließung der Grundstücke vorzulegen. Dieser Bebauungsplan muß so erstellt werden, daß für alle neuzuschaffenden Baugrundstücke eine einwandfreie Zufahrtsmöglichkeit vorhanden ist. Hierbei wird verlangt, daß alle Hauptwege eine Mindestbreite von 6m und die Nebenwege eine solche von 5m aufweisen müssen. Ebenso wird der Eigentümer der gegenständlichen Grundstücke verpflichtet, die Haupt- und Nebenwege befahrbar herzurichten bzw. eine rechtsverbindliche Erklärung für die Übernahme der Herstellungskosten bei der Gemeinde zu hinterlegen.

Weiters wird verbindlich festgelegt, daß Grundstückseigentümer, die von der Gemeinde zur Anlage eines Zufahrtsweges verpflichtet werden, diese Wege nicht nach eigenem Gutdünken, sondern genau nach den Vorschreibungen der Gemeinde, die in jedem einzelnen Fall nach Maßgabe der Situation erlassen werden, herzustellen haben.

2. Der Eigentümer der vom genannten Beschluß erfaßten Grundstücke muß sich weiters rechtsverbindlich verpflichten, die Erschließungsstraßen entweder kosten- und lastenfrei der Gemeinde Dölsach - öffentliches Gut - abzutreten oder bei der Gemeinde Dölsach eine rechtsverbindliche Erklärung zu hinterlegen, daß er diese Wege für immer als Privatstraßen in seinem Besitz behält und für die Anlage, Erhaltung und Wartung (Reinigung und Schneeräumung) aus Eigenem aufkommt.
3. Der Grundstückeigentümer muß fernerhin einen einwandfreien Nachweis erbringen, daß alle Baugrundstücke ausreichend mit biologisch einwandfreien Trinkwasser versorgt werden können. Hiezu ist ein Katasterplan vorzulegen, wo die Quellen einzuzeichnen sind und wo zu ersehen ist, auf welcher Gp. die Quellen entspringen. Diese Quellen werden dann vom Gemeindeamt auf ihre Schüttung hin untersucht. Erst dann wird die Begutachtung über die Wasserversorgung durch das Kulturbauamt Lienz vorgenommen und muß von diesem Amt auf seine Richtigkeit bestätigt sein.
4. Vor Vorliegen der genannten Bescheinigungen und Nachweise darf kein Beschluß um Abänderung des Flächenwidmungsplanes der Tiroler Landesregierung zur Erteilung der aufsichtsbehördlichen Genehmigung vorgelegt werden.
5. Zur Erreichung einer bodenständigen Bauweise im Ortsbereich der Gemeinde Dölsach im Sinne der Verordnung über Baugestaltung (G.Bl.f.Ö.Nr.526/39) wird verbindlich festgelegt, daß Baugenehmigungen vom Bürgermeister nur dann erteilt werden dürfen, wenn bei Wohngebäuden und Garagen
 - a) die giebelseitige Wandbreite mindestens 1.5mal so groß ist wie die Wandhöhe,
 - b) die festgesetzte Wandhöhe vom tiefsten Punkt des gewachsenen Geländes bis zur Fußpfette des Dachstuhles gemessen wird. Weiters müssen die Balkone mit Holz verkleidet werden.

"Dölsacher Gemeindezeitung" erscheint monatlich im Abonnement. Jahresbezugspreis S 87. Eigentümer und Verleger: Landjugend Dölsach Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Hans Oberbichler, Stribach 6, 9991 Dölsach. Gedruckt bei Norea-Repro Klagenf.

Aus dem Gemeinderat

Auszug aus dem Protokoll über die am 11. August abgehaltene, öffentliche Gemeinderatsitzung unter Vorsitz von Bürgermeister Josef Brunner.

Anwesend: Die Gemeinderäte Michael Mayerl, Johann Straganz, Josef Trojer, Walter Matschnig, Wilfried Walder, Josef Mair, Mag. Hedwig Zwischenberger und Josef Nußbaumer. Für die verhinderten Gemeinderäte Helmut Unterweger, Siegfried Kofler und Hans Oberbichler erschienen die Ersatzleute Dr. Alfred Knoll, Franz Nußbaumer und Johann Nußbaumer.

T a g e s o r d n u n g :

1. Protokollverlesung der Sitzung vom 27.6.
2. Ansuchen um Betriebskredit;
3. Kostenübernahme der Mütterehrung;
4. Asphaltierung des Straßenstückes von der Bundesstraße in Göriach zur Waslerreide;
5. Beschlußfassung über Maßnahmen zur Beseitigung des üblen Geruches im Dölsacher Bach;
6. Abänderung des Flächenwidmungsplanes im Bereich der Gp.250/8,KG Göriach;
7. Einstellen der Ersatzvornahme des Hauses Dölsach Nr. 28;
8. Beratung und Beschlußfassung über die Regelung der Zufahrt zum Feuerwehrhaus;
9. Kabelverlegung für Straßenbeleuchtung beim Raika Bau;
10. Betriebsausflug;
11. Allfälliges und Anträge.

Sitzungsverlauf

Der Bürgermeister eröffnet die Sitzung, begrüßt die Erschienenen und stellt fest, daß die ursprünglich anberaumte Sitzung für Freitag, 8. August wegen des Sturmes an diesem Tag entfallen ist und kurzfristig eine neue Sitzung für den heutigen Tag angesetzt wurde. Er stellt somit die Beschlußfähigkeit fest.

Zu 1. Das Protokoll der Sitzung vom 27.6.80 wird verlesen, genehmigt und gefertigt. Zu Punkt 8a wird der Einwand des Johann Straganz zu Protokoll genommen (Nachtrag).

Zu 2: Der Gemeinderat beschließt einstimmig bei der Raika Dölsach einen kurzfristigen Kontokorrentkredit in Höhe von S 500 000.- aufzunehmen.

Zu 3.: Über Ansuchen der Ortsbauernschaften der Gemeinde Dölsach beschließt der Gemeinderat einstimmig, sich an den Kosten der Mütterehrung mit einem Betrag von S 3 312.- finanziell zu beteiligen.

Zu 4.: Die Weggemeinschaft Debanttal, Sektion I ersucht die Gemeinde Dölsach um Asphaltierung des Wegstückes von der Abzweigung Bundesstraße bis zur Waslerreide, da dieses Wegstück sich äußerst desolat zeigt und sehr stark frequentiert wird. Dieses Ansuchen fand nicht die erforderliche Mehrheit.

Zu 5.: Herr Johann Straganz beschwert sich über die Verunreinigung des Dölsacherbaches und des daraus entstehenden Gestankes und anderer Nachteile. Dr. Knoll erklärt, daß dieser Mißstand schon besteht, seit er in Dölsach ist. Die Auflagen, die dem "Tirolerhof" anlässlich der Einleitung seiner Abwässer vorgeschrieben wurde, wurden alle erfüllt. Walter Matschnig verweist darauf, daß mehrere Hausabwässer in den Dölsacher Bach eingeleitet werden. Josef Mair schlägt vor, das Abwasser des "Tirolerhofes" nur während der Nacht zu pumpen. Josef Trojer schlägt vor, einen provisorischen Kanalstrang in den Debantbach zu ziehen, damit der Mißstand im Ort früher beseitigt wird. Johann Straganz meint, diejenige Behörde, die das Abwasserprojekt "Tirolerhof" genehmigt hat, sollte das Übel beseitigen. Wilfried Walder bringt den Vorschlag, die Pumpen dieser Abwasseranlage mittels einer Uhr und nur zur Nachtzeit einzuschalten und mit dem "Tirolerhof" eine einvernehmliche Lösung zu treffen. Josef Mair würde die Installationen machen. Mit diesem Vorschlag ist der Gemeinderat einstimmig einverstanden.

Zu 6: Herr Peter Greil, Göriach 1, hat bei der Gemeinde ein Ansuchen um Abänderung des Flächenwidmungsplanes eingebracht. Es ist beabsichtigt, die im Lageplan eingezeichnete Restfläche der Gp. 250/8, KG Göriach in Bauland (Wohngebiet) umzuwidmen. Der Gemeinderat beschließt einstimmig, diesen Entwurf über die Abänderung des Flächenwidmungsplanes während 4 Wochen hindurch zur öffentlichen Einsichtnahme aufzulegen.

Zu 7. Herr Josef Wallensteiner, Dölsach 160 erhielt den Abbruchbescheid sowie die Ersatzvornahme für sein Haus Dölsach 28. Nun wäre Peter Greil interessiert, dieses Objekt als E-Werk umzubauen. Der Gemeinderat beschließt einstimmig, die Ersatzvornahme einzustellen, falls es zum Bau dieses E-Werkes kommen sollte. Bei diesem Beschluß war Josef Trojer abwesend.

Zu 8: (Siehe eigenen Bericht)

Zu 9: Die Kabelverlegung Straßenbeleuchtung im Bereich des neuen Raiffeisen-Baues durch die TIWAG wird einstimmig genehmigt.

Unguter Streit beendet

Differenzen Moser-Musikkapelle beigelegt Zufahrt zum Feuerwehrhaus nun geregelt

Unter Punkt 8 der Tagesordnung der Gemeinderatssitzung vom 11. August 1980 stand die Regelung der Zufahrt zum Feuerwehrhaus zur Debatte.

Hermann Moser ist Eigentümer der Bp. 52/1, über die die Zufahrt zum Feuerwehrhaus und zum Haus Dölsach 40 führt. Das Probeklokal der Musikkapelle befindet sich ebenfalls seit 1952 im Feuerwehrhaus. Dadurch wurde dieser Weg auch von Mitgliedern der Musikkapelle befahren. In der letzten Zeit, besonders aber während des Umbaus des Probeklokales kam es einigemal zu unliebsamen Vorfällen zwischen dem Besitzer der Bp. 52/1 Hermann Moser und Musikkameraden.

Hermann Moser sieht durch das Befahren seiner Bp. durch Musikanten eine nicht stattliche Ausweitung der Dienstbarkeit, die die Gemeinde als Eigentümerin des Feuerwehrhauses besitzt. Außerdem sorgt er sich mit Recht um die Sicherheit seiner vor dem Haus spielenden Kinder. Der Weg führt ja unmittelbar am Haus vorbei.

Die seinerzeitigen Differenzen zwischen dem Eigentümer des Hauses Dölsach 40 (Tschapeller) und Moser wurden im Jahre 1972 mit einem Vergleich beigelegt. Demnach wurde dem jeweiligen Eigentümer des Hauses Dölsach 40 die Dienstbarkeit des unbeschränkten Geh- und Fahrrechtes mit Fahrzeugen aller Art über die Bp. 52/1 eingeräumt.

Grundsätzlich muß ja festgestellt werden, daß sich Hermann Moser im Recht befindet, wenn er die Benützung seiner Bp. durch Mitglieder der Musikkapelle untersagt. Um nun die erhitzten Gemüter zu beruhigen und vor allem um für alle Beteiligten eine zufriedenstellende Lösung zu finden, verhandelte VizeBgm. Hans Oberbichler mit Hermann Moser im Beisein eines mit dem Gesetz und der Sachlage vertrauten Juristen.

Das Ergebnis, das der Gemeinderat einstimmig zur Kenntnis nahm, sieht vor, daß die Gemeinde bis zum Jahre 1985 anstelle des Steges, der vom Schulplatz über den Dölsacher Bach zum Feuerwehrhaus führt, eine befahrbare Brücke errichtet. Diese bestand ja bereits kurze Zeit, ehe sie das Hochwasser im Jahre 1966 zerstörte. Bis zur Fertigstellung der Brücke duldet Hermann Moser die Benützung seiner Bp. bei notwendigen Anlässen durch die Musikanten. Das Gehrecht besteht nach wie vor für jedermann und wurde auch nie streitig gemacht.

Landtagswahl 1980

Die Ergebnisse der Wiederholung der Landtagswahl und ihre Auswirkungen sind bekannt. Für Interessierte bringen wir die Ergebnisse der drei Wahlsprengel in Dölsach:

	VP	SP	FP	MiSt.	ung.
Dölsach	229	173	30	1	15
(1979)	255	186	21	-	10
Gör/Str.	131	50	22	7	9
(1979)	170	49	10	-	4
Gört/Gödn.	194	96	19	-	9
(1979)	201	103	7	-	-
Dölsach ges.	554	319	71	8	33
(1979)	626	338	38	-	14

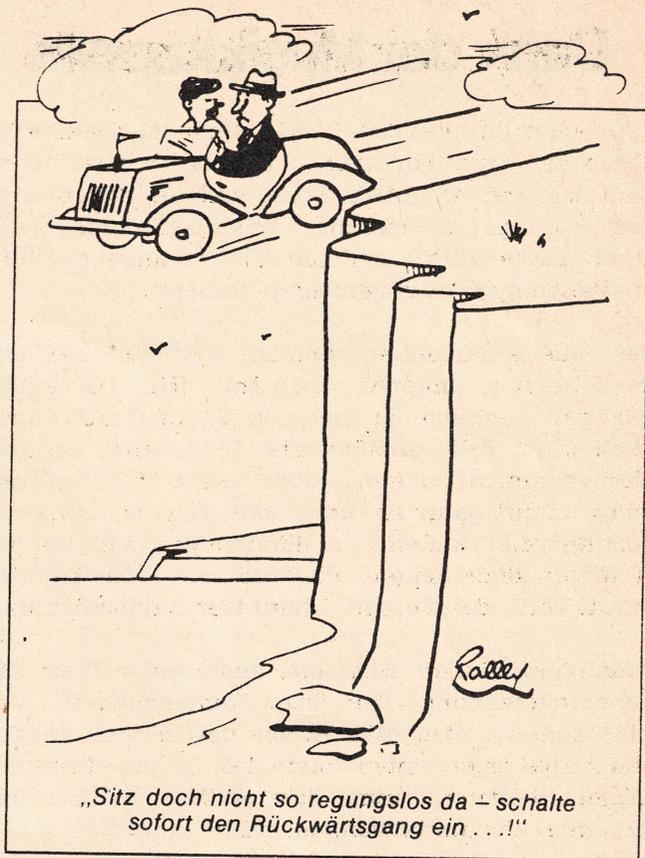
In der Zeile mit der Jahreszahl 1979 sind die Ergebnisse der Landtagswahl vom 30. September 1979.

Tiere auf Wanderschaft

Drei Tage hielt ein entlaufener Ochse seinen Besitzer, den Bauern Jakob Korber in Görtsachach, auf Trab. Das ungestüme Tier, zwei Jahre alt und fast 600 Kilogramm schwer, war am vorletzten Sonntag von der Alm am Ederplan "aufgebrochen" und hatte sich auf Wanderschaft mit unbestimmten Ziel gemacht. Drei Tage suchte der Bauer nach ihm - unter anderem im kärntnerischen Mölltal -, telefonierte landauf, landab und schaltete auch die Gendarmerie ein. Immerhin stellt das abgängige Bröckl nicht nur einen Wert von rund 17 000 Schilling dar, sondern schien auch in der Lage, dem Halter allerlei Unannehmlichkeiten zu bereiten. Nach drei Tagen wurde der Ochse am Trattenberg bei Lengberg entdeckt und nach Hause verfrachtet. In den nächsten Tagen wird der Ausreißer den Weg des Fleisches gehen. Der Besitzer hat sich zuvile geärgert über ihn.

Aus "TT"

Auch bei einem Schafhalter aus dieser Gegend suchte ein junges Lamm das Weite, als ihn der Besitzer mit der Schere vom Sommerpelz befreien wollte. Bis Redaktionsschluß konnte das Tier noch nicht ausfindig gemacht werden, obwohl der Besitzer Freunde, auch auf dem Iselsberg, alarmiert hatte.



„Sitz doch nicht so regungslos da – schalte sofort den Rückwärtsgang ein ...!“

Noch immer: Sangesfreudige Dölsacher gesucht!

In der Gemeindezeitung vom Mai 1980 ist an die Dölsacher Bevölkerung die Einladung ergangen, bei dem neu ins Leben gerufenen Chor mitzuwirken.

Es haben sich inzwischen mehrere interessierte Teilnehmer zusammengefunden, jedoch ist es nicht nur wünschenswert sondern geradezu notwendig, daß die einzelnen Stimm-lagen noch verstärkt werden.

Vielleicht ist es für den anderen ein netter Ausgleich, bei diesem Chor dabei zu sein und sich der Pflege des guten Volksliedes zu widmen.

Jeder, der hiefür Interesse bekundet, ist herzlich eingeladen, unverbindlich und sobald wie möglich an einer der Proben, die wöchentlich Freitag abends (20 Uhr im Schulhaus) stattfinden, teilzunehmen.

Mit dem Wunsch, daß unsere Bemühungen Unterstützung finden und daß der junge Chor eine wertvolle Bereicherung für das Dorf werden möge, erhoffen wir doch weitere sangesfreudige Dölsacher.

Dank der Musikkapelle

Die Feierlichkeiten "150 Jahre Musikkapelle Dölsach" sind vorüber. Im Allgemeinen hörte man ein recht gutes Echo und es freut uns, daß so viele Bewohner unseres Dorfes als auch Gäste aktiv und passiv an unseren Veranstaltungen teilgenommen haben.

Besonders bedanken möchten wir uns bei der Bevölkerung unserer Gemeinde für die großzügigen Spenden zu unserem Glückstopf, aber auch für die zahlreiche Teilnahme an den Festveranstaltungen. Wenn auch die Beflagung nicht ganz so war, wie wir es uns vorgestellt haben, so können wir als Veranstalter doch sagen, daß wir mit ein bißchen Stolz auf die Feierlichkeiten zurückblicken.

Bedanken dürfen wir uns auch beim Team der Gemeindezeitung für die Sondernummer; bei all denen, die die Fotos dafür zur Verfügung stellten, aber auch bei allen freiwilligen Helfern, ohne die es nun einmal bei solchen Veranstaltungen nicht geht.

Recht herzlich bedanken wir uns bei Pfarrer Johannes Lungkofler, bei den Herren Dr. Alfred Knoll, Bürgermeister Josef Brunner und Landesrat Fridolin Zanon für die Übernahme des Ehrenschutzes zu unseren Feierlichkeiten.

Gefreut und geehrt hat uns der Besuch des Landeskapellmeisters Florian Pedarnig, der Landtagsabgeordneten Idl und Dr. Lackner, der Bürgermeister unserer Nachbargemeinden, sowie des Bezirkshauptmannstellvertreters Dr. Köck.

Für den festlichen Rahmen bei Feldmesse und Festakt sei den Nachbarkapellen Iselsberg, Nußdorf und Schützenmusik Lienz, sowie den Dölsacher Schützen und Fahnenabordnung der Feuerwehr herzlich gedankt.

Diese Festlichkeiten um den hohen Frauentag waren sicher der Höhepunkt zum 150jährigen Jubiläum, doch sicher kein Grund, in der Zukunft die Hände in den Schoß zu legen.

Trachten-Nähkurs

Auf mehrfachen Wunsch findet im November in Dölsach ein **Trachtennähkurs** statt. Er wird geleitet von Frl. Marianne Etzelsberger. Aus organisatorischen Gründen ersuchen wir die Interessenten um baldige Anmeldung bei Frl. Marianne Etzelsberger, Stribach, oder bei Frau Monika Steinlechner, Dölsach, Tel. 44 864.

Schule und Kindergarten

Der Kindergarten Dölsach betreut heuer 37 eingeschriebene Kinder. Davon stammen 19 aus Dölsach, 4 aus Gödnach, 5 aus Görttschach, 3 aus Stribach und 6 aus Göriach. Der "Tante" Annelies Huter steht Andrea Schwarz hilfreich zur Seite.

In der Volksschule Dölsach werden im laufenden Schuljahr 1980/81 101 Schüler (49 Knaben und 52 Mädchen) unterrichtet. Zum Vergleich die Schülerzahlen der drei vorherigen Jahrgänge:

1979/80	57 Knaben und 48 Mädchen = 105
1978/79	65 Knaben und 56 Mädchen = 121
1977/78	74 Knaben und 69 Mädchen = 143

Als Lehrpersonen sind derzeit tätig: VSD Alfons Schmid, Karla Oberlechner, Gerhard Smischek, Angelika Suchanek und Oswald Unterasinger. Weiters unterrichten in ihren Fächern Arbeitslehrerin Maria Possenig (HS-Debant) und Sprachheillehrer Franz Wibmer (Sonderschule Debant). Als Religionslehrer: Pfarrer Johannes Lungkofler.

Zur Gemeindechronik

Mit der heutigen Ausgabe beginnen wir mit dem Abdruck der "Chronik der Gemeinde Dölsach", die Prof. Josef Astner erforscht und zusammengestellt hat. Das Werk, insgesamt 302 Seiten in zwei Bänden, wurde 1974 vollendet. Eine Drucklegung würde ca. 200 Tausender kosten, wofür aber zur Zeit die Mittel fehlen. Wir versuchen daher, die umfassend recherchierte und sehr interessante Geschichte unserer näheren Heimat den Lesern näherzubringen.

Je nach räumlichen Möglichkeiten werden monatlich 2 oder 4 Seiten der Ausgabe so gestaltet sein, daß die einzelnen Blätter herausgenommen werden können. Dies für jene, die beabsichtigen, diese Blätter zu sammeln.

In dieser so ruhelosen Zeit und inmitten der rastlos dahinflutenden Geschehnisse der großen Welt soll dieser Rückblick in die Geschichte unserer Dörfer auch ein wenig zum Nachdenken, zum Besinnen anregen. Wie heißt es im Vorwort zum Buch der Stadt Lienz: "Selbstbesinnung bedeutet zurückblicken auf das Werden und Wachsen im Gefüge der Ereignisse, Rechenschaft ablegen über das Geleistete und Erreichte, sich bewußt werden des Standortes im Heute und dem eigenen Streben und Trachten Sinn und Ziel geben für ein noch unbekanntes Morgen!"

CHRONIK DER GEMEINDE DÖLSACH

von Prof. Josef Astner

I. Dölsach im Wandel der Zeitgeschichte

1. Der Siedlungsraum

Bruneck, 24. April 1881 (Pusterthaler Bote):
"Vor kurzem besuchte der Kunstgärtner Josef Unterreiner aus Bozen Dölsach. Die Ortslage gefiel ihm so gut, daß er versprach, der Gemeinde zur Dorfverschönerung 100 verschiedene Sorten Setzlinge zu schenken. Herr Putzenbacher und Herr Organist Weißkopf taten sich mit mehreren zu einem Comité zusammen.

Dieser Tage kamen 3 große Ballen Zierbäume als Geschenk dort an. In der Kirchgasse, auf mehreren Plätzen im Dorf und an der Bahnstraße wurden viele Bäumchen gesetzt und werden auch mehrere Ruhebänke aufgestellt. So wird die schön gelegene Ortschaft Dölsach viel an Reiz gewinnen."

Das war gewiß sehr nett. Aber lange bevor es so weit war, daß sich der freundliche Herr Unterreiner aus Begeisterung für die schöne Lage zu einer solchen Pflanzenspende hinreißen ließ, hatte die Natur durch Jahrmillionen Vorarbeit geleistet, denn einst sah die Welt anders aus.

So reichte z.B. einmal das Mittelmeer bis Mitteldeutschland, d.h. unser Gebiet war auch einmal tiefer Meeresboden, auf dem sich jahrtausendlang Kalk und Meeresmuscheln ablagerten. Dann änderte sich alles: Das Meer wich zurück, der Meeresboden wurde in die Höhe gestülpt, und so entstanden die Dolomiten. Dann platzte sozusagen die Naht der Erdoberfläche, und riesige Lavamassen drangen aus dem Innern und wuchteten sich zu den heutigen Alpen empor. Daher haben wir im Lienzer Boden im Süden Dolomitgestein und im Norden zerklüftetes Schiefergestein (Granit, Gneis, Grünschiefer und Glimmer). All das dauerte viele Millionen von Jahren.

Vor etwa 600 000 Jahren setzte eine starke Klimaverschlechterung ein, welche zur Folge hatte, daß der viele Schnee nicht mehr schmolz, sondern sich zu einem ungeheuren Gletscher ausbildete, der die Alpen von Südfrankreich bis in die Wiener Gegend durch Jahrtausende bedeckte. Dann kam wieder eine lange Zeit mit wärmerem Klima. Das ganze wiederholte sich viermal. Die letzte große Eiszeit ging vor etwa 10 000 Jahren zu Ende. Die ungeheure Stärke der Eismassen lastete auf dem felsigen Glet-

schergrunde, wobei der Eisstrom langsam aber ständig wanderte (je nach Gefälle) und das Grundmaterial bis in die Voralpen hinausschob, gleichzeitig aber solches auch als Ufermöränen am Rande absetzte. So entstanden im Laufe von vier Eiszeiten unsere Täler.

Während der stärksten Vereisung reichte die Gletscheroberfläche im Lienzer Becken bis auf 2100 m hinauf, d.h. nur die noch höheren Berge (z.B. der Spitzkofel) lugten aus der weißen Fläche noch heraus. Die Eisdicke betrug somit etwa 1200 m. Der Pustertaler Gletscher hatte einen überständigen Teil ins Lesachtal abgeschoben, bevor er sich in Richtung Osten weiterbewegte. Der Mölltalgletscher hobelte mit seinem Überschub den Iselsberger Sattel aus und schob den Rest durch das Mölltal hinunter. Weitaus der stärkste Gletscherstrom kam infolge der vielen Nebentäler aus dem Iseltal. Alle drei trafen sich im Lienzer Becken, drängten einander je nach Stärke hin und her und hobelten das Becken aus. Der Felstrog am ehemaligen Gletschergrunde liegt heute etwa 250 m unter der Talsohle. Infolge der allmählich nachlassenden Gletscherkraft füllte sich der Trog mit dem nicht mehr beförderten Material und wurde von der wilden Drau und Isel auf die heutige Höhe (640 m über dem Meeresspiegel) aufgeschwemmt. Um 3000 vor Christus reichten die Gletscherzungen noch bis 1500 m Seehöhe herab. Wärme und Kälte, Wind und Wasser übernahmen dann die "Kleinarbeit" der Landschaftsformung in Form von riesigen Muren und Hochwasserzeiten. Erstere setzten die Schwemmkegel ins nördliche Talbecken hinein. Im Gebiet von Dölsach besorgten das der Debant-, Dölsacher-, Gödnacher- und Frühaufbach, wobei der Gödnacher Bach am meisten "leistete". Der Talboden selbst war eine Sumpflandschaft der ungezügelten Drau.

Dank des Interesses und der Gründlichkeit des Leiters des Kulturbauamtes Lienz. Herrn Dipl. Ing. Günther Platzer, wissen wir über das Sölsacher Gebiet heute gut Bescheid, denn bei der Brunnengrabung für das Haus Emmer in Dölsach im Jahre 1965 hat er alles genau aufgenommen und skizziert. - Der Brunnen ist 52 m tief und somit der tiefste in Osttirol. Dabei zeigte sich, daß die ältesten Ablagerungen des Dölsacher Baches ca. 8 m unterhalb der Drauablagerungen liegen. Das kann aber auch bedeuten, daß diese ältesten Teile schon in der letzten Zwischeneiszeit ent-

standen sein könnten. Von den 52 m Bohrtiefe entfallen 7.60 m auf die mit Grundwasser gefüllten Drauablagerungen und 44.40 m auf Murmaterial. Auf diesen 44.40 m wurden 37 verschiedene Bodenschichten von 0,05 bis 8.90 m Stärke festgestellt, was ebensoviele Murstößen entsprechen wird. Daß der Göd-nacher Bach, dessen untersten Schichten sicher noch tiefer liegen, dabei den Hauptanteil hat, ergibt sich aus der Feststellung, daß an der Stelle des Brunnens von den 44.40 m die untersten 34.40 m vom Göd-nacher Bach und "nur" die obersten 10 m vom Dölsacher Bach aufgeschüttet wurden. Daß dieser Prozeß weitergeht und nur schwer zu hemmen ist, beweisen die Katastrophenfälle der Jahre 1965 und 1966. Jedesmal gehen Hab und Gut und wertvolles Kulturland zugrunde und müssen wieder neu erarbeitet werden. - Aber auch mit den schönsten Setzlingen des eingangs erwähnten Bozner Kunstgärtners hatte die Gemeinde Dölsach einigen Verdruß, denn einen Monat nach deren Anpflanzung schnitten Zerstörer über Nacht vier davon ab.

2. Die Anfänge der Besiedlung

Ob, wo und ab wann unser Gebiet nach dem Rückzug der Gletscher besiedelt wurde, können uns nur stumme Zeugen verraten, nämlich Bodenfunde (Werkzeuge, Gebrauchsgegenstände, Mauerreste, Knochen, Brandreste, u.s.w.) Solche Funde werden meist durch Zufall gemacht, etwa beim Ackern, Grundaushoben, Brunnengraben, Wegbauen u.a. Daher möge man bei solchen Arbeiten immer die Fundmöglichkeiten bedenken und im Zweifelsfalle sofort einen Fachmann beiziehen, denn wertvollste Funde sind durch Unachtsamkeit und Unkenntnis schon öfters schon völlig zerstört worden.

Haben wir in Osttirol überhaupt brauchbare Siedlungszeugen aus dieser dunklen Vergangenheit? - Wenig. Aus der sogenannten Jüngeren Steinzeit ein schönes, durchbohrtes Steinbeil, gefunden am Ufer des Ködnitzbaches in Kals.

In der Bronzezeit (1800 - 800 v.Chr.) gehört das Gräberfeld in Welzelach bei Virgen mit hochkünstlerischen Grabbeigaben.

Die jüngere Eisenzeit (800 - 400 v.Chr.) ist durch Siedlungsnachweise belegt.

Von den Kelten weiß man schon Genaueres.

Woher kamen die ersten Einwanderer nach der Eiszeit? Es waren Illyrer und Veneter, beides indogermanische Völker, aus dem Südosten. Von Ihnen dateieren die ältesten Be-

nennungen, die immer großen Flüssen und Bergen galten. "Drau" ist eine indogermanische Bezeichnung und bedeutet soviel wie "gekrümmt", also gekrümmter Flußlauf. Spätere Völker haben diesen Namen nur mehr ihrer Sprache angeglichen (lateinisch: "Dravus", altslavisch: "Drava", althochdeutsch: "Tra" und dann "Drau"). Die Veneter haben uns im "Großvenediger" ihre Besuchskarte hinterlassen.

Das nächste und zugleich beste illyrische Erinnerungsstück ist "Aguont". Die Sprachforscher sind sich nämlich durchaus darüber einig, daß das Suffix "-nt" ein sicheres Zeichen für einen illyrischen Namen ist. Ebenso sicher ist es aber auch, daß dieses Aguont wegen der versumpften Drauebene nicht dort liegen konnte, wo die Römer später, unter Entlehnung des Namens, ihr "Aguntum" bauten, sondern auf einer Bergkuppe oberhalb von Nußdorf zu suchen sein wird (Breitegg?). Die Sprachkenner deuten das Wort Aguont mit "Siedlung der Hügelleute" oder "Bergfeste am Wasser". Es dürfte sich also um eine sogenannte Wallburg gehandelt haben, wie sie auch anderswo zu Schutze angelegt wurden. Indessen war um 400 ins heutige Österreich auch das starke Volk der Kelten eingedrungen und breitete sich allmählich auch bis Osttirol und im Pustertal aus, drang aber in das Iseltal nicht ein. Dreizehn keltische Stämme schlossen sich unter der Führung des Stammes der Noriker zu einem Königreich zusammen mit der Hauptstadt am Magdalensberg in Kärnten. Der Osttiroler Stamm, die Laianci, sandten Vertreter zu den zentralen Beratungen in die Hauptstadt. Es war eine gute Zeit mit blühender Wirtschaft, denn das norische Eisen (gewonnen in Hüttenberg) war in Rom sehr begehrt, was zu regen Handelsbeziehungen führte und ab dem 2. Jahrhundert v.Chr. immer mehr Interessenten aus dem Süden anlockte. Nachdem Drusus im Jahr 15 v.Chr. die Räter (im westlichen Südtirol) besiegt hatte, wurde aus dem Königreich Noricum - allerdings ohne Krieg - eine römische Provinz. Aguont hatte sicher schon vorher römische Kaufleute gehabt, aber für eine größere römische Niederlassung war es zu klein. Aus diesem Grunde, vor allem aber wegen der zu errichtenden römischen Militär- und Verwaltungsstadt wurde nun am damaligen Draufer das römische Aguntum gegründet. Bevor wir uns aber näher damit befassen, ist festzustellen, daß die Illyrer Veneter und Kelten den festen Grundstock der Besiedlung stellten, vor allem die an Zahl sicher stärksten Kelten - ebenso ein indogermanisches Volk wie die zwei erstgenannten. Sie sprachen auch alle drei eine ähnliche Sprache, was die Verständerleichterte.

Dölsacher Pfarrblatt

REDAKTION: MONIKA STEINLECHNER

Familie

Grüß Gott am Beginn des neuen Arbeitsjahres

Sie haben sicher die Predigt des Hochw. Probst Huber anlässlich des Pfarr-Jubiläums in Außervillgraten gelesen. Er stellte seine Ansprache unter das Thema:

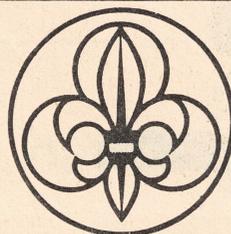
Eine Pfarrgemeinde ist ein lebender Organismus!

"Bei einer Pfarre handelt es sich um einen lebenden Organismus, in dem jedes Mitglied seinen Beitrag leisten muß, damit er lebendig und leistungsfähig bleibt...."

Die Gläubigen in der Pfarrgemeinde müssen Arbeiter sein. Der Seelsorger ist Arbeiter sein. Der Seelsorger ist auf ihre Mitarbeit angewiesen, wobei die Dienste aufgeteilt werden sollen. Die Hauptlast der Mitarbeit liegt bei den Erwachsenen, besonders bei den Eltern und Müttern. Sie bauen am Fundament der Pfarrgemeinde durch die Erziehung der Kinder. Die Kinder werden im Elternhaus und Schule geformt. Sie sollen fleißig lernen, um tüchtige Mitarbeiter zu werden. Bei den Jugendlichen hängt viel davon ab, wie sie das, was sie als Kinder aufgenommen haben, verwerten, was sie aus sich machen. Auch die alten Leute leisten einen wertvollen Beitrag durch Beten und Opfern zum Gelingen einer christlichen Pfarrgemeinde.

...Wahres christliches Leben nimmt stets den Ausgang von der Kirche und führt auch wieder zu ihr zurück, geht von Gott aus und führt zu Gott hin....

Der Arbeitskreis Familie im Auftrag des Kath. Familienverbandes will auch im neuen Arbeitsjahr versuchen, in unserer Pfarrgemeinde tätig zu sein und bittet Euch alle um Unterstützung und Mitarbeit.



PFADFINDER

Vorerst möchte ich allen danken, die finanziell, materiell oder ideell mitgeholfen haben, das letzte Sommerlager auf der Com-petal-Schihütte zu einem Erlebnis werden zu lassen.

BEGINN DER HEIMSTUNDEN

Späher: Freitag, 3. Okt. 17.15 bis 18.45 Uhr
Guides: Donnerstag, 2. Okt. 17.30 bis 19 Uhr
Explorer: Mittwoch, 1. Okt. 18.30 bis 20 Uhr
Caravelles: Montag, 29. Sept. 18 bis 19.30 Uhr

Für Wictel und Wölflinge beginnen die Heimstunden mit einem Spielnachmittag am Samstag, 4. Oktober um 14 Uhr auf dem alten Sportplatz in Stribach. Dazu sind auch alle Kinder von 7 bis 10 Jahren eingeladen!

Kinder und Jugendliche, die Interesse an der Pfadfinderidee haben, können gerne zu den genannten Heimstunden kommen und probeweise einige Zeit mitmachen. Um diese Entscheidung zu erleichtern, möchte ich einige Gedanken und Ziele der Pfadfinder aufzeigen.

Wir wollen helfen, daß junge Menschen im Kreise von Freunden sinnvoll ihre Freizeit verbringen und zu verantwortungsbewußten Persönlichkeiten heranwachsen, die ihre Aufgabe in Familie, Beruf, in ihrer Religionsgemeinschaft und gegenüber ihrem Lande erfüllen.

Das Ziel der Pfadfinder ist die umfassende Entfaltung der Persönlichkeit. Wir wollen verantwortungsbewußtes und kritisches Verhalten in der Gemeinschaft vermitteln. Einfachheit und Naturverbundenheit und das Leben aus dem Glauben zählen ebenso zu den Schwerpunkten der Erziehungsarbeit, wie schöpferisches Tun und körperliche Betätigung.

Gerhard Steinlechner

ZEIT HABEN
FÜR KINDER IST
WICHTIGER, ALS
GELD
FÜR SIE HABEN.



Schulgottesdienst

für Volksschüler

Am Freitag den 12. September begannen wieder die wöchentlichen Schüलगottesdienste für Volksschüler.

- * Der Schüलगottesdienst will eine Ergänzung zum Religionsunterricht sein.
- * Durch das gemeinsame Beten und Singen sollen die Kinder Freude am Beten finden und den Gottesdienst besser begreifen lernen.

BITTE AN DIE ELTERN

- * Sprechen Sie mit Ihrem Kind über den Schüलगottesdienst.
- * Ermuntern Sie Ihr Kind zur Teilnahme an diesem Gottesdienst!

Der Schüलगottesdienst für die Hauptschüler muß erst mit den Stundenplänen abgestimmt werden und wird im Oktober begonnen.

Der Tourist und der Fischer

In einem Hafen an der westlichen Küste Europas liegt ein ärmlich gekleideter Mann in seinem Fischerboot und döst. Ein Tourist fragt ihn, warum er nicht ausfähre. "Weil ich heute schon ausgefahren bin." - "War der Fang gut?" Der Fischer bejaht. "Ich



habe sogar für morgen und übermorgen genug" sagt er. "Ich will mich ja nicht in Ihre Angelegenheiten mischen", sagt der Tourist, "aber stellen Sie sich mal vor, Sie würden nicht nur heute, morgen, übermorgen, ja, an jedem günstigen Tag zwei-, dreimal, vielleicht viermal ausfahren - wissen Sie, was geschehen würde?" Der Fischer schüttelt den Kopf. "Sie würden spätestens in einem Jahr einen Motor kaufen können, in zwei Jahren ein zweites Boot, in zwei oder drei

Jahren könnten Sie vielleicht einen kleinen Kutter haben, mit zwei Booten oder dem Kutter würden Sie natürlich viel mehr fangen - eines Tages würden Sie zwei Kutter haben, Sie würden...", die Begeisterung verschlägt ihm für ein paar Augenblicke die Stimme, "Sie würden ein kleines Kühlhaus bauen, vielleicht eine Räucherei, später eine Marinadenfabrik, mit einem eigenen Hubschrauber rundfliegen und die Fischschwärme ausmachen und Ihren Kuttern per Funk Anweisung geben. Sie könnten die Lachsreste erwerben, ein Fischrestaurant eröffnen, den Hummer ohne Zwischenhändler direkt nach Paris exportieren - und dann..." wieder verschlägt die Begeisterung dem Fremden die Sprache. Kopfschüttelnd, im tiefsten Herzen betrübt, seiner Urlaubsfreude schon fast verlustig, blickt er auf die friedlich hereinrollende Flut, in der die ungefangenen Fische munter springen. "Und dann", sagt er, aber wieder verschlägt ihm die Erregung die Sprache. Der Fischer klopf ihm auf den Rücken, wie einem Kind, das sich verschluckt hat. "Was dann?" fragt er leise. "Dann", sagt der Fremde mit stiller Begeisterung, "dann können Sie beruhigt hier im Hafen sitzen, in der Sonne dösen - und auf das herrliche Meer blicken." "Aber das tu ich ja schon jetzt", sagt der Fischer...

Heinrich Böll